

LaurentiusBote

DAS EVANGELISCHE MAGAZIN FÜR NIENHAGEN

Nr. 2 | September 2022



Horizontenerweiterung

www.laurentius-nienhagen.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn jemand „den Wald vor lauter Bäumen“ nicht sieht, übersieht er etwas vollkommen Offensichtliches oder bekommt den roten Faden einer Sache nicht zu fassen. Darum ist immer wieder Inventur angesagt: Sich wieder einen Überblick verschaffen, was vorhanden ist.

Als Jesus, der Nazarener, einmal gefragt wurde, was die Summe der 613 Gebote und Verbote der jüdischen Thora sei, antwortete er: Die Liebe. Die Liebe zu sich selbst, seinem Nächsten und zu Gott. So einfach wie einleuchtend. Das Redaktionsteam des Laurentiusboten hat noch einen anderen Roten Faden gefunden: „Motivieren uns die biblischen Geschichten nicht immer wieder, dass wir über unsere mitunter kleinen Lebenshorizonte hinausdenken und hinausschauen?“, lautete eine spontane Frage in der Redaktionsrunde.

Und schon war der Titel für die neue Ausgabe des Laurentiusboten gefunden: Horizonterweiterung. Diese Überschrift ist zwar etwas sperrig, aber die Beispiele in dieser Ausgabe zeigen hoffentlich, wie Menschen bewegt werden, neue Wege zu gehen oder Altbekanntes neu zu sehen.

Jessica und André Könecke berichten von ihrem zweijährigen Aufenthalt in den USA, **Seite 12** Hans-Ulrich Schrafnagel beweist, wie erfüllend ein lebenslanges Lernen sein kann **Seite 26**, Elke Drewes-Schulz schreibt in der Andacht über Jesu Programm, zu neuen Sichtweisen auf das Thema Gerechtigkeit zu verhelfen **Seite 4** – und Andreas Pröve lässt sich befragen, inwieweit ihn seine abenteuerlichen Reise nach Asien zu einem weiteren Horizont verholfen hat **Seite 28**. Wie für die vergangenen Ausgaben des Laurentiusboten bringen wir auch in dieser Ausgabe eine Kurzfassung des längeren Interviews, das wir im Hause Pröve in Wathlingen in Ton und Bild aufgezeichnet haben. Daneben gibt es andere Texte zum Thema und wieder die Einblicke in das kirchengemeindliche Leben. Ja, es stimmt: Kirchturmdenken – wenn es bedeutet, einen nur auf das Eigene beschränkten Horizont zu besitzen – ist von Übel. Aber den „Kirchturm“ als Orientierung zu haben, um dann die Welt zu entdecken, das gibt Halt.

**Lassen Sie sich überraschen, was es mit der
Horizonterweiterung auf sich hat.**

Herzlichst für das Redaktionsteam

U. Schmidt-Seffers

ps.

Bei einem Fotoshooting für die Informationsbroschüre der Klimainitiative St. Laurentius sind wunderbare Bilder von Kindern und Jugendlichen aus der Gemeinde entstanden. Unsere Layouterin Yvonne Weber hat aus den Bildern ein Fotomontage für die Titelseite gezaubert. Mehr darüber im nächsten Laurentiusboten.



INHALT

Ausgabe 2/2022



28

Interview mit Harald Schilbock
und Andreas Pröve



Leben in Amerika -
Jessica Könecke erzählt 12

AUS DER GEMEINDE

4 ANDACHT

mit Elke Drewes-Schulz

6 BUNT GEMISCHT

Anpacken in der
Kirchengemeinde
Upcycling im Kindergarten

7 FERIENPASSAKTION

mit Diakon Sven Gutzeit

8 PROJEKTE & AKTIONEN

Klima-Initiative –
Kirche anders heizen

9 Mobilitätsgeld

Regina und Günter Franke
pilgern ein zweites Mal

10 Startschuss für

Gemeindehausumbau

14 Kindergarten sammelt für die Tafel

KiTa Mitarbeiter gesucht

15 Verstärkung für das

Kirchenmusik-Team

14 Theatergruppe tritt wieder auf

TERMINE

20 GOTTESDIENSTE, GRUPPEN UND KREISE

33 FREUD UND LEID Jubiläumskonfirmation

THEMA

22 DR. OTMAR SCHULZ

Horizontenerweiterung

25 RENA SEFFERS

Rückblick auf die Zeit im Ausland

26 HANS-ULRICH SCHRAFNAGEL

über das lebenslange Lernen

KREUZ & QUER

32 STIFTUNGSSEITE

34 KIRCHE DIGITAL

Ein gelungener Rückblick von
der Jugendfreizeit Italien

Seite 18



Wer hängt nicht an festen Standpunkten? Sie bringen Ordnung ins Leben und machen es überschaubar. Man weiß, wo es lang geht, was richtig und was falsch ist. Verführerisch einfach und klar erscheint die Welt: Hier die Guten, dort die Bösen.

Heute spricht man vom Mainstream, der die öffentliche Meinung diktiert. Und der findet so rasant wie noch nie Verbreitung über WhatsApp, Facebook und Co.

Er ist verführerisch und gefährlich zugleich. Ich muss mich nicht mehr selber kundig machen, um einen eigenen Standpunkt einzunehmen. Der Mainstream bringt Klarheit in mein Leben. Zugleich aber degradiere ich mich zu einer verführbaren Marionette.

Elke Drewes-Schulz

Gib Deinen Standpunkten einen Schubs!

Die Welt mit anderen Augen sehen

In den Geschichten, die Jesus erzählt, stellt er sich immer wieder quer zur gängigen öffentlichen Meinung. Heute würden wir ihn einen Querulanten nennen. Er lädt ein, ja manchmal zwingt er sogar dazu, den Mainstream zu verlassen und die Welt mit anderen Augen zu sehen. Mit den Augen derer, über die die öffentliche Meinung so schnell richtet. So auch im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-16)*: Es beginnt mit einer Situation, die sich im Laufe der Jahrtausende nicht geändert hat: Menschen suchen einen Arbeitsplatz. Die einen haben schnell Erfolg, und andere müssen lange warten. Und wieder andere bleiben total auf der Strecke.

Der Arbeitgeber, von dem Jesus erzählt, ein Weinbergbesitzer, stellt je nach Bedarf zu verschiedenen Zeiten Leute ein. Nichts Ungewöhnliches. Doch ganz und gar ungewöhnlich ist, dass alle Arbeiter am Ende den gleichen Lohn bekommen – die Kurzzeit- wie die Langzeitarbeiter.

„Man muss nicht Kapitalist sein, um sich gegen so eine Lohn-Politik zu verwahren“, meint ein Abiturient nach der Lektüre des Gleichnisses in meinem Religionskurs. Auch wenn ich nun schon ein paar Jahre im Ruhestand bin, erinnere ich mich noch sehr gut an die Empörung. Eine Mitschülerin hat noch ergänzt: „Da fehlt es doch einfach an Würdigung der erbrachten Arbeitsleistung – oder?“

Was ist gerecht?

Was ist gerecht? Was ist Maßstab eines gerechten Arbeitsmarktes? Kann da noch etwas anderes zählen als die erbrachte Arbeitsleistung? Ja, meint Jesus. In der Welt, wie Gott sie gemeint hat – Jesus nennt sie Himmelreich – muss noch was anderes zählen. Jesus verlangt Solidarität mit denen, die auf der Strecke bleiben. Er erwartet von seinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern, den Tunnelblick, der nur auf das eigene Wohl fokussiert ist, zu weiten und die Benachteiligten nicht aus den Augen zu verlieren. Das Himmelreich, die Welt, wie Gott sie gemeint hat, beginnt im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg an der Stelle, wo es an die Auszahlung geht.

Der Weinbergbesitzer zahlt denen, die die kürzeste Zeit gearbeitet haben zu allererst den Lohn aus! Die, die am längsten gearbeitet haben, müssen am längsten warten! Und als wäre das noch nicht genug, lässt er sie auch noch zuschauen, wie die anderen, die weniger geleistet haben, genauso viel kriegen wie sie! Geht's noch?! „Was für eine himmelschreiende Ungerechtigkeit!“ Die ersten Arbeiter beklagen sich beim Weinbergbesitzer: „Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt; wir aber haben den ganzen Tag über die Last der Arbeit und die Hitze ertragen.“



Ich finde die Anfrage des Arbeiters total berechtigt und überdies noch sehr sachlich gestellt: „Ich habe viel länger als die da gearbeitet. Warum kriege ich nicht mehr als sie? Beziehungsweise, warum bekommen die anderen nicht entsprechend weniger Geld?“ Eine sachliche Auskunft möchte er haben – ist doch verständlich. Doch der Gutsbesitzer verweist auf die Lohnabmachung, an die er sich gehalten habe: Ein Denar. Das war damals der übliche Mindestlohn für einen Tag. Was soll also der Protest?

„Bist du neidisch, weil ich zu den anderen gütig bin?“

„Bist du neidisch, weil ich zu den anderen gütig bin?“ entgegnet der Weinbergbesitzer. Oder anders gefragt: „Ärgerst du dich, weil die, die nicht das Glück hatten, frühzeitig einen Arbeitsplatz zu bekommen, nun auch genug zum Leben haben? Nicht ohne Grund hat er die Auszahlung so geregelt, dass die Langzeitbeschäftigten den Kurzzeitbeschäftigten ins Gesicht schauen müssen. Warum? Um Menschen zu entdecken mit Gefühlen und Wünschen, mit Sorgen und Sehnsüchten – Menschen, wie sie selber welche sind, Menschen, die nur nicht so viel Glück im Leben hatten wie sie.

„Bist du neidisch, weil ich zu den anderen gütig bin?“ Ein Arbeitgeber, der an Menschlichkeit und Solidarität appelliert: Ja, das ist schon ein Stück Himmel auf Erden! Der Weinbergbesitzer hätte es sich ja leicht machen können und zuerst die auszahlen können, die am längsten gearbeitet haben. Keiner hätte etwas bemerkt von der vermeintlichen Ungerechtigkeit. Niemand hätte gemeckert. Jeder hätte den vereinbarten Lohn bekommen und wäre zufrieden nach Hause gegangen. Doch der Chef will nicht seine Ruhe haben. Im Gegenteil. Er will provozieren, will Gewohntes, über das man

gar nicht mehr nachdenkt, in Frage stellen. Er will, dass man im anderen nicht den Konkurrenten, nicht den Fremden, sondern den Mitmenschen sieht, der dieselben Bedürfnisse hat wie man selber. „Bist du neidisch, weil ich zu den anderen gütig bin?“

Den Tunnelblick weiten

Jesus weitet mit diesem und vielen anderen Gleichnissen den Tunnelblick, der nur auf das eigene Recht fokussiert ist, hin auf die, die hinten runter fallen. Wer das heute ist? Ich glaube: Da fallen uns allen eine Menge Leute ein.

Der kleine rote Elefant

Ich persönlich muss an einen jungen Mann aus Ghana denken, den ich in Italien kennen gelernt habe.

Auf einer Rundreise durch die Toskana steuert unser Busfahrer einen Parkplatz vor den Toren der Stadt an. „Nehmt euch vor den Schokoladenköpfen da draußen in Acht“, warnt er uns. „Die lauern euch schon beim Aussteigen auf. Taschen immer gut am Körper halten. Lasst euch nur nicht auf die ein, wenn die euch ihren billigen Souvenir-Schrott andrehen wollen.“ Getuschel in den Reihen der Mitreisenden. Beim Stichwort „Schokoladenköpfe“ rotiert es in meinem Kopf. Ich muss an die afrikanischen Flüchtlinge denken, die ich seit ihrer Flucht betreue. Bei Anhörungen und Gerichtsverhandlungen im Laufe ihrer Asylverfahren habe ich von Ihren Leidenswegen erfahren, von bitterer Armut, von brutaler Gewalt, von Demütigungen und Todeserfahrungen. Hier in diese Verhältnisse hinein geboren zu sein, habe ich einmal mehr als großes Privileg empfunden. Ich bin dankbar, in einem Land geboren zu sein, in dem niemand verhungern muss; das eine Verfassung hat, die in der Welt ihresgleichen sucht und in dem schon 77 Jahre lang Friede herrscht!

„Nehmt euch vor den Schokoladenköpfen da draußen in Acht!“

Ich fasse mir ein Herz und frage laut zurück, was diese rassistische Äußerung mit den Schokoladenköpfen solle. Ob er schon welche von ihnen persönlich kennen gelernt habe.

Wir steigen aus. Es stimmt. Einige Afrikaner warten schon auf uns. Ziehen sich aber wieder zurück, als niemand etwas kaufen will. Eine halbe Stunde Aufenthalt hatte der Busfahrer vorgesehen. Zeit genug, sich mit einem der Flüchtlinge, einem jungen Mann, zu unterhalten. Er hat in seiner Heimat Ghana ein naturwissenschaftliches Studium abgeschlossen, erfahre ich. Hat aber keine Chance auf einen Arbeitsplatz. Europa war seine große Hoffnung und nun – nach einer lebensgefährlichen Flucht – müsse er die Erfahrung machen, dass ihn hier auch keiner will.

Ich muss zum Bus zurück und bedanke mich für das Gespräch und die Offenheit. Er schüttelt den Kopf. Er müsse sich bedanken. Dass sich mal jemand für ihn und seine Geschichte interessiere, habe seiner Seele gut getan, sagt er mir. Als ich ihm etwas Geld geben will, wehrt er sich dagegen. Er müsse mir was schenken. Und dann drückt er mir einen kleinen roten Elefanten in die Hand.

Der steht jetzt in meinem Arbeitszimmer. Eingereiht zwischen anderen kleinen Elefanten. Als hätte der junge Mann gewusst, wie sehr ich Elefanten mag.

*QR-Code zum Bibeltext auf Seite 34

Wie gut, wenn Menschen da sind, die anpacken können

Alltag in der Kirchengemeinde bedeutet

auch: Straße fegen, Hecke schneiden, neu angepflanzte Bäume wässern (die Aufgabe 2022), Tische schieben, Feste vorbereiten, Dachrinnen säubern. Das sind alles ziemlich profane, das heißt weltliche Aufgaben. Zu großen Teilen werden sie von Freiwilligen übernommen. Aber ist es nicht so? Wo der Himmel die Erde berührt, müssen Menschen sich auch die Hände schmutzig machen.

Reinhold Timme und Hans Conradt gehören zu denen, die spontan und unkompliziert mit anpacken. Wie neulich, als Harald Schilbock

das Bauschild vor dem neuen Gemeindehaus in Wathlingen bemerkte und sich sagte: „Das können wir ja in Nienhagen brauchen!“ Ein Anruf in Wathlingen genügte, Reinhold und Hans wurden informiert, jetzt bekommt das Bauschild eine aktuelle Beschriftung – und St. Laurentius hat wieder einen – zugegeben – kleinen Betrag gespart. Wie gut, wenn Menschen da sind, die anpacken können – und die umsichtig sind und mitdenken. Klasse!

Hans Conradt und
Reinhold Timme ganz spontan!



Upcycling im Kindergarten

Einverstanden. Es müssen keine englischen Begriffe benutzt werden, wenn es auch auf Deutsch geht. Beim Upcycling werden Abfallprodukte oder (scheinbar) nutzlose Stoffe in neuwertige Stoffe umgewandelt. Darum trifft das Wort „Wiederverwertung“ die Sache nicht ganz genau, denn Wiederverwertung führt in Deutschland meist zu einem Downcycling, das heißt zu einer stofflichen Abwertung. Konkret: Aus Joghurtbechern werden nie wieder Joghurtbecher, weil Lebensmittelverpackungen nur einen verschwindend kleinen Anteil an recyceltem Material enthalten dürfen. Aber alle diese begrifflichen Feinheiten waren für Theo, Emilia und Oskar aus der Blauen Kindergartengruppe eher unwichtig. Unter Anleitung von Silvia van Heesch und Anette Pries haben die Kinder, die nach den Sommerferien in die Schule kommen, alte, aber noch voll funktionstüchtige Kindergartenstühle schick gemacht. Eine Woche lang haben die Kinder geschliffen und gesprayt – und das Ergebnis kann sich sehen lassen! **Die Stühle werden sicher die ganze Schulzeit halten und an die Zeit in der Kita St. Laurentius erinnern.**



- 1 Als Jesus einen seiner Jünger bittet, ihm nachzufolgen, antwortet dieser:**
 - A. „Zuerst muss ich leider meine Grundsteuererklärung abgeben.“
 - B. „Herr, ich glaube schon, aber das ist doch etwas zu viel verlangt von Dir.“
 - C. „Erlaube mir, dass ich zuerst meinen Vater begrabe.“
- 2 Und was antwortet Jeremia, als Gott ihn zum Propheten beauftragen wollte?**
 - A. „Herr, der Jesaja, der kann das viel besser als ich.“
 - B. „Herr, ich taue nicht zu predigen, denn ich bin zu jung.“
 - C. „Ich weiß nicht. Ich hatte mir beruflich ganz andere Prioritäten gesetzt.“
- 3 Warum soll man seinem Feind zu essen geben und ihn mit Wasser tränken?**
 - A. Man sammelt feurige Kohlen auf seinem Haupt.
 - B. Man macht einen ersten Schritt in Richtung Versöhnung.
 - C. So wird der Feind erkennen, dass man nicht der ist, für den er einen hält.

Unter den Gewinnern wird eine Graphic-Novel (illustrierter Roman) über das Leben von Martin Luther verlost. Bitte anrufen oder eine Mail schreiben bis 30. September 2022 an kg.nienhagen@evlka.de

Lösung auf Seite 20

Diakon Sven Gutzeit beteiligt sich an Ferienpassaktion

Hämmern, sägen und einen Trickfilm herstellen

Auch in diesem Jahr gab es verschiedene Angebote der Evangelischen Jugend im Rahmen der kommunalen Ferienpassaktion. Im Jugendraum des Laurentiushauses konnten tolle Dinge gebastelt werden: Eine Spieluhr, Bumerangs und Geduldsspiele standen in den ersten Tagen auf dem Plan. Das war manchmal ziemlich knifflig, weil es schon ein bisschen Übung erfordert, mit einer Laubsäge oder einem Akkuschrauber zu arbeiten. Am Ende waren aber alle Kinder erfolgreich und konnten ihre Spieluhren zum Klingen bringen, oder versuchen, den zurückkehrenden Bumerang zu fangen. Die Geduldsspiele zu basteln war da schon etwas einfacher, nur die Lösung nicht. Während der Knobelwürfel noch einigermaßen schnell zu lösen war, rauchten beim „Gefangenen Ring“ erstmal die Köpfe. Allerdings konnte auch dieses Spiel gelöst werden und Bela hat in einem kleinen Video eindrücklich bewiesen, wie schnell es geht, wenn man einmal verstanden hat, wie es funktioniert.

Am letzten Tag verwandelte sich das Laurentiushaus wieder in ein kleines Trickfilmstudio. Auch wenn alles ein wenig notdürftig anmutete, funktionierte die improvisierte Greenbox doch genauso wie in den Harry Potter Filmen. Mit großem Spass und viel Geduld wurden die Asterix- und Obelixfiguren durch die grüne Landschaft bewegt und aus dreihundert Fotos entstand so ein fließender Film von ca. zwanzig Sekunden. Die Bearbeitung am PC und die anschließende Synchronisation rundeten den kleinen Film ab.





Kirche anders heizen

Kirchenvorstand setzt sich für Foto-
voltaik auch auf Kirchendach ein

Die Klimainitiative St. Laurentius hat nicht nur konkrete Projekte im Programm wie die Schaffung eines Feuchtbios in Nienhorst oder die ökologische Sanierung des Laurentiushauses – mit Bau einer Wasser-Sole-Erdwärmehheizung. Manchmal ist auch eine Portion Lobbyarbeit angesagt wie das Gespräch beim Bischofsbesuch im Frühjahr. Nur wenige Wochen, nachdem St. Laurentius Bischof Meister gebeten hatte, sich für Photovoltaik auf Kirchendächern stark zu machen, plädiert der landeskirchliche Baudirektor Werner Lemke dafür, die Kirchen künftig anders zu heizen. Es wäre wahrscheinlich vermessen, hier einen direkten Zusammenhang zu konstruieren. Trotzdem zeigt sich: Die Klimainitiative geht in die richtige Richtung.

Statt im Winter große Kirchengebäude mit ihrem enormen Raumvolumen aufzuheizen, könnten Gemeinden langfristig etwa die Nutzungstemperatur absenken und auf eine sogenannte Bankbeheizung umstellen, sagte der kirchliche Baudirektor Werner Lemke aus Hannover dem Evangelischen Pressedienst (epd): „Da ist die Wärmeübertragung direkt beim Körper.“ Auch Fußbodenheizungen unter den Bänken seien eine denkbare Alternative, sagte Lemke. An sechs norddeutschen Kirchen würden gerade verschiedene innovative Modelle der Temperierung geplant und demnächst umgesetzt. Eine Neuregelung des niedersächsischen Denkmal-

Tomas Binnewies ist nicht nur in Sachen Klima engagiert unterwegs, er sorgt bei Konzerten mit Janos Büsing für den richtigen Ton – und mittlerweile auch für das richtige Bild. Im Herbst ist er bei der gemischten Pilgertruppe dabei, die in diesem Jahr im Fränkischen unterwegs sein wird.

schutzgesetzes mache es zudem künftig möglich, Solaranlagen zur Erzeugung von Strom oder Wärme auf historischen Kirchengebäuden zu installieren, sagte Lemke. In einem solchen Fall müsse geprüft werden, ob sich die Ausrichtung und Neigung der Dachfläche für Sonnenenergie eigne und ob eine solche Anlage optisch zum Kirchendach passe. Auch der Brandschutz spiele eine Rolle.

Dr. Tomas Binnewies ist Energiebeauftragter der Kirchengemeinde und arbeitet mit anderen engagierten Frauen und Männern daran, eine Energiegenossenschaft zu gründen. Hinter diesem Projekt verbirgt sich der bürgerschaftliche Einsatz für die Erzeugung regenerativer Energie für den Eigenverbrauch in unserer Region. Inzwischen sind Mitmacherinnen und Mitmacher aus den Samtgemeinden Flotwedel und Wathlingen der offiziellen Gründung schon sehr nahe. Satzung und Geschäftsordnung



existieren, die ersten Projekte sind geplant, jetzt gilt es, die Details zu klären. Nicht einfach bei den aktuellen Problemen, die notwendigen Materialien zu bekommen, und bei den vielen Änderungen der gesetzlichen Randbedingungen. Tomas Binnewies jedenfalls ist weiterhin hoch motiviert, die Bürgerenergie Aller – Fuhse – Aue so bald wie möglich an den Start zu bringen.

Anzeige

SOZIALSTATION
WATHLINGEN/FLOTWEDEL

- staatlich anerkannt seit 1981 -

Wir informieren und beraten Sie gern und sind Tag und Nacht erreichbar – auch an Sonn- und Feiertagen

Wir sind Kooperationspartner des Allgemeinen Krankenhauses Celle für ambulante Versorgung bei Ihnen zu Hause

Wir bieten Ihnen an:
Häusliche Krankenpflege / Schwerstpflege, Altenpflege, Verleih von Krankenpflegehilfsmitteln
Leitende Pflegefachkraft/Pflegedienstleitung
Michaela Schnoor Tel.: (05085) 8238

Wenden Sie sich an Ihre Gemeindegewerter:

Gemeinde Nienhagen, Adelheidsdorf	Hanna Wedekind-Niemann	Tel.: (05085) 981289
Gemeinde Wathlingen	Heidrun Blazek	Tel.: (05141) 9776804
	Manuela Drüsedau	Tel.: (05144) 490960
	Jessica Bahr	Tel.: (05085) 9713226
Gemeinde Langlingen	Daniela Feilbach	Tel.: (05375) 982643
Gemeinde Wienhausen, Eicklingen	Heike Salwey	Tel.: (05082) 914438
und Bröckel	Ingrid Baden	Tel.: (05144) 6673341

In der Anlauf- und Vermittlungsstelle im Rathaus Nienhagen, Dorfstraße 41, sind wir montags – freitags 8.00 bis 13.00 Uhr, Telefon (05144) 3300, für Sie da.
www.sozialstation-wathlingen-flotwedel.de

Mobilitätsgeld statt Pendlerpauschale

Mehr Gerechtigkeit und richtige Anreize

Klimaschutz bedeutet auch, hergebrachte Traditionen wie die Pendlerpauschale kritisch unter die Augen zu nehmen und systemische Benachteiligungen zu korrigieren bzw. falsche Anreize zu streichen. Klimabeauftragter Dr. Tomas Binnewies macht einen Vorschlag.

Die Pendlerpauschale ist als Instrument zur Berücksichtigung des Arbeitsweges in der Besteuerung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern schon lange etabliert und nach einigen Korrekturen inzwischen nicht mehr Auto-zentriert, sondern nur noch von der Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsstätte abhängig. Aktuell wird sie als einfacher Stellhebel zur Entlastung von Bürgerinnen und Bürgern bei gestiegenen Energiekosten genutzt und ihre weitere Erhöhung diskutiert.

So weit, so gut. Leider ist die Wirkung der Pauschale sehr unterschiedlich. Eine Spitzenverdienerin bekommt dadurch die dreifache Summe an Geld für die Mobilität zur Verfügung gestellt, wie jemand, der den Eingangssteuersatz zahlt. Und wer so wenig verdient, dass er gar keine Steuern zahlt, bekommt natürlich gar nichts.

Ein Rechenbeispiel: 40 km Arbeitsweg entsprechen heute einer Pendlerpauschale von 2.992 €, um die das zu versteuernde Einkommen gemindert wird. Beim Eingangssteuersatz von 14% erhält man ca. 420 €, beim Spitzensteuersatz von 42% ca. 1.260 € für Mobilität.

Dieses Beispiel zeigt, dass es sozial gerechter wäre, die Pendlerpauschale abzuschaffen und ein sozial gerechtes Mobilitätsgeld einzuführen.

Jeder Mensch bekommt die gleiche Summe pro Kilometer für den Arbeitsweg zur Verfügung gestellt. Gleich, ob dieser mit dem Rad oder mit dem SUV erfolgt.

Das wäre ein Schritt zu mehr Gerechtigkeit und Eigenverantwortung. Für Geringverdiener sind dann auch weitere Arbeitswege finanzierbar, für Besserverdiener steigt die Motivation, auf günstige (und damit meist klimafreundlichere) Verkehrsmittel umzusteigen.

Neues kann man auch im Bekannten entdecken

Regina und Günter Franke pilgern ein zweites Mal nach Santiago de Compostella

Vor drei Jahren haben sie sich das erste Mal auf den Jakobusweg gemacht. Damals lag ein langes Berufsleben hinter Günter Franke – darum wollten er und seine Frau Regine diesen Schwellenübergang in einen neuen Lebensabschnitt mit einer Pilgerwanderung nach Santiago de Compostella in Spanien „begehen“. Jetzt steht der Ruhestand für Regine Franke an, und die Frage stand im Raum: „Was tun?“ Schnell war den beiden aber klar, dass es noch einmal derselbe Weg sein soll. Langweilig wird es bestimmt nicht, auch wenn Regine und Günter viele Landschaften und Orte sehr vertraut vorkommen werden. Das Geheim-

nis des Lebens besteht ja darin, dass man auch im Bekannten immer wieder Neues entdecken kann. Das zeigt schon der Begriff „Innovation“. Er steht nicht für das vollkommen Neue, das Noch-nie-Dagewesene, sondern bedeutet, wenn man sich auf seine lateinische Bedeutung besinnt: „Sich einer Sache von Neuem hingeben“, also nicht Neuheit, die vom Himmel fällt, sondern die immer wieder neue Beschäftigung mit etwas! Oder mit jemandem!

Das nennt man dann die Weisheit der Liebe, die auch im vertrauten Menschen Unbekanntes entdecken will.





Nun soll es



Ende April besuchte Landesbischof Ralf Meister St. Laurentius, um sich über die anstehenden Klimaprojekte in der Kirchengemeinde zu informieren – und war beeindruckt, wie groß die Themenpalette in Nienhagen und die Verknüpfung mit der Kommune und anderen Initiativen ist. Klar, dass im Vieraugengespräch auch einmal Tacheles geredet worden ist über die langen Verwaltungswege im Landeskirchenamt, die die Aktivitäten vor Ort oft stark behindern.

aber endlich losgehen

Nach dem Abschluss der Ausschreibung beginnen nun bald die Arbeiten am und im Gemeindehaus von St. Laurentius. Dabei laufen die Planungen dazu bereits an vielen unterschiedlichen Stellen auf Hochtouren.

Wenn Ende August die eingegangenen Angebote in großer Runde geöffnet werden, entscheidet sich, welche Firmen bei der Ausführung der Arbeiten zum Zuge kommen. Viele Unternehmen aus den jeweiligen Gewerken hatten die Architekten für die Zusendung der sogenannten Leistungsverzeichnisse vorgesehen – das Planungsteam von St. Laurentius vervollständigte die Liste der Handwerker, die der Kirchengemeinde seit Jahrzehnten verbunden sind, damit sie ebenfalls ein Angebot abgeben können.

Doch vor dem Versand dieser Leistungsverzeichnisse wurden noch einmal viele Punkte aus der Ausführungsplanung auf den Prüfstand gestellt und sorgfältig nach Einsparpotentialen untersucht. Denn die Kostensteigerungen im Baubereich sind hinlänglich bekannt und sollten durch kostengünstigere Lösungen kompensiert werden.

Aber auch die ganz praktische Begleitung der Sanierungsphase wurde von der Projektgruppe durchdacht: Ging es im Frühjahr noch um die neuen Bodenbeläge und die Akustik, wurden kurz vor den Sommerferien die Ausweichräume für die Gruppen ermittelt und besprochen, wo das Mobiliar und die Materialien in der Bauphase Platz finden.

Schilbock: „Von der Hilfsbereitschaft der Nienhager Vereine und Institutionen, zu denen natürlich auch die politische Gemeinde zählt, sind wir in St. Laurentius schier überwältigt. Die Vielzahl an angebotenen Flächen

hat uns wirklich überrascht und zeigt, welches Klima hier in Nienhagen »herrscht«.

Und da bei der Sanierung des Gemeindehauses alleine rund 500.000 Euro dem Schutz des Klimas zugerechnet werden können, hat sich der Kirchenvorstand dazu entschlossen, den Anteil von St. Laurentius – zusätzlich zu den eigenen Rücklagen – mithilfe des Förderkreises Klimainitiative zu finanzieren. **Schilbock:** „Unter dem Leitsatz »Schöpfung bewahren – Zukunft gestalten« arbeiten wir an konkreten Maßnahmen und Projekten, die für ein besseres Klima in unserer Gemeinde sorgen. Darüber hinaus stehen Veranstaltungen und Bildungsangebote zu diesem Thema im Mittelpunkt unserer Arbeit.“

Wer den Förderkreis Klimainitiative unterstützen möchte, findet hier die richtige Bankverbindung:

St. Laurentius Nienhagen

IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10

Verwendungszweck: 7069-24841



Förderkreis Klimainitiative
St. Laurentius

Oder gleich
hier online:





DAS AUCH ZU MACHEN, IST EINE ANDERE NUMMER

Jessica Könecke erzählt über Ihren großen Traum einmal in Ihrem Leben in Amerika zu leben und wie es ist, diesen großen Schritt zu gehen.

Zum 18. Geburtstag schmeißen Jessicas Freundinnen ihr eine Amerika-Party inklusive Stars and Stripes Flagge auf dem Kuchen plus Nationalhymne. Schon damals ist Jessica klar: „Ich will einmal in den USA leben!“ Ihr älterer Bruder hat es ihr schließlich vorgemacht. Mit 14 Jahren wird Stefan als einer von zwei Jugendlichen aus Deutschland ins NASA-Astronauten-Trainingsprogramm aufgenommen. Kein Wunder also, dass die USA in ihrer Familie immer schon präsent sind.

Als Jessica ihren späteren Mann André kennenlernt, erwähnt er beiläufig sein Praktikum bei Baker-Hughes, einem US-amerikanischen Öl-Bohrkonzern mit Standort in Celle. „André“, sagt Jessica, „wenn Du mit Deinem Studium fertig bist, dann bewirb dich bitte bei Baker, und wir gehen dann für eine Zeit nach Amerika.“ Für André war das ein Spaß. Eine Idee, Lichtjahre entfernt in der Zukunft. Die Zeit vergeht.

Tatsächlich bekommt André als Elektroingenieur einen Job bei Baker. Die beiden heiraten. Vincent und Rouven werden geboren. Ein Haus wird gebaut 2016.

Und dann sieht André bei einem Arbeitsaufenthalt in Oklahoma eine betriebsinterne Stellenausschreibung, die genau auf ihn zugeschnitten scheint. Er ruft in Deutschland an, Jessica sagt „unbedingt bewerben“, und plötzlich wird es ernst. „Reden kann man ja immer“, sagt André, „aber das auch machen, ist eine ganz andere Nummer.“

Nach einem langen Bewerbungsverfahren, eine „Achterbahnfahrt“, erinnert sich

Jessica, zu dem auch die beiden Chefs aus den USA einfliegen, ist die Sache safe. An ihrem Hochzeitstag unterschreiben sie ihren Vertrag.

Im Alltag in Oklahoma angekommen, bestätigen sich manche Vorurteile: „Die Amerikaner können nicht kochen, sie sind nett, Du kommst schnell mit ihnen ins Gespräch, die professionelle Freundlichkeit fällt einfach auf. Und auch in der Coronazeit haben die Leute ihren Lebensmut und ihre Freundlichkeit nicht verloren.“ Jessica und André sind sich einig: „Die Amerikaner haben die Fähigkeit, dass sie aus allem das Beste ma-

”

Reden kann man ja immer. Aber das auch zu machen, ist eine ganz andere Nummer.

“

Abflug hätte ich das Ganze am liebsten abgesagt! Aber dann bin ich über meine Grenze gesprungen und bin über mich hinausgewachsen.“ Und André fügt hinzu: „Unbedingt, wir mussten unsere Komfortzone verlassen, das gilt auch für mich. Eine wichtige Erfahrung!“

Innerhalb von vier Wochen bauen die beiden sich ihr Zuhause auf. Das ganze Programm: Haus mieten, Autos kaufen, den amerikanischen Führerschein machen mit praktischer und theoretischer Prüfung, Schule für Vincent finden, neue Freundschaften schließen. Dass die Könecke nach 16 Monaten schon wieder

umziehen müssen, weil die Firma den Standort Oklahoma kurzerhand schließt, bedauern die beiden zunächst sehr. Aber schnell werden sie in Lafayette in Louisiana wieder heimisch. Sie sind ja jetzt ja schon geübt, ganz neu anzufangen.

Wer mehr wissen will über ihr Abenteuer USA, muss die beiden nur ansprechen. Sicher gibt es auch leckere Cinnamon Rolls – und Country aus dem Radio. Was denn sonst.

Anzeigen

AUTOPRO 

Jeden Dienstag und Donnerstag HU/AU

KFZ - Werkstatt Nienhagen und Gebrauchtwagenhandel

Im Nordfeld 12 · Nienhagen

Tel. 0 51 44 / 49 44 22 · Fax 0 51 44 / 49 44 23

Seniorenresidenz Herzogin Agnes

Herzogin Agnes Platz 4, 29336 Nienhagen bei Celle
Tel. 05144 49 04 8-0
www.seniorenresidenz-herzogin-agnes.de

Wir sorgen für das Leben im Alter



JB 

Johannes Baumgartner
Elektromeister

Baumgartner
Elektro-Installationen

Klosterhof 26 Tel.: 0 51 44 - 9 30 73
29336 Nienhagen Fax: 0 51 44 - 9 30 74

Malermeister Norbert Brandt

Wir bringen Farbe in Ihr Leben ...



Dorfstraße 80 · 29336 Nienhagen
Telefon (0 51 44) 88 70

Vorbildlich: Blaue Gruppe sammelt wieder für die Tafel

Schon zum zweiten Mal hat die Blaue Gruppe des Kindergartens für die Tafel gesammelt. Diesmal sind 66 Dosen (mehrmals gemeinsam nachgezählt!) zusammengekommen. Die vier abgesandten „Postboten“ konnten die von den Eltern gespendeten Lebensmittel mit ihrem Bollerwagen zur Tafelarbeit am Montagmittag bringen. Die Freude bei Brigitte Mund und Rosi Mikolaiczak war groß – nicht nur über die Lebensmittel, sondern auch über den guten Kontakt zur KiTa St. Laurentius und Sylvia van Heesch, die ein großes Herz für die Tafelarbeit hat.



Anzeigen

Rhythmus **Spirituals** **GOSPEL** **Singen**
 seine Stimme finden
Spaß haben **POP**
 sich ausprobieren
Klassik **Taizé**

Projekt-CHOR 2022
 St. Laurentius mit Michael Schwenke

Proben und Aufführung

Samstag, 24. September 14.00 bis 16.00 Uhr

Freitag, 14. Oktober 17.00 bis 19.00 Uhr

Samstag, 12. November 14.00 bis 16.00 Uhr

Samstag, 3. Dezember 14.00 bis 16.00 Uhr
 Bitte anmelden bei:
 St. Laurentius Nienhagen
 Dorfstraße 33
 29336 Nienhagen
 Tel. 05144 1398
 KG.Nienhagen@evlka.de

Sonntag, 4. Dezember
 Aufführung in der Laurentiuskirche 10.00 Uhr

Nienhagen

PÄD. FACHKRÄFTE 2022

...weil Kinder es wert sind!



Arbeitsbereich

Kindertagesstätte St. Laurentius
 Jahning 5
 29336 Nienhagen
 Tel. 05144/ 4535
 kts.laurentius.nienhagen@evlka.de



Tätigkeitsbereich

Krippe & Kindergarten



Arbeitszeit

Teil-/ Vollzeit

Die ev.-luth. Kindertagesstätte St. Laurentius in Nienhagen sucht

Päd. Fachkräfte (m/w/d)

39,0 Std. (unbefristet) – Krippe

39,0 Std. (unbefristet) – Vertretung

20,0 Std. (mit 8,75 Std. befristeten Sprachförderstunden) – Vertretung

Unsere Stellenauswahl finden Sie auch unter:
www.kitas-kirchenkreis-celle.de/stellenangebote



AGENTUR FÜR GESTALTUNG & WERBUNG

www.csgrafik.de



Meisterbetrieb
 für
 Elektrotechnik

Beratung, Planung und Ausführung von:

- Elektroinstallationsarbeiten
- Analog, ISDN und DSL Telefonanlagen
- PC Datennetze
- Satelliten- & Kabelfernsehanlagen
- Beleuchtungstechnik

Langerbeinstr. 28 · 29336 Nienhagen
 Tel. 0 51 44 - 49 30 40 · Fax 0 51 44 - 49 30 58
 E-Mail: info@elektrotechnik-kostka.de

KiTa Mitarbeiter gesucht

Was verbindet eine Kindertagesstätte mit der Schule, mit einem Malerbetrieb und einem Hotel? Es sind die fehlenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In den letzten Jahren zeigt sich mehr und mehr, dass Deutschland tatsächlich unter einer „Unterjüngung“ leidet – es stehen dem Arbeitsmarkt einfach zu wenig Fachkräfte und Handwerker zur Verfügung.

Leon Schindler, der gemeinsam mit Gabriele Konkoly das Leitungsteam der KiTa St. Laurentius bildet, hält darum immer die Augen offen und sucht nach Verstärkung für sein Team, das aus 23 pädagogischen Fachkräften und zwei hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen besteht.

Vielleicht ist ja auch dieser Artikel ein Impuls, im Kreis der Familie oder unter Freunden für die KiTa St. Laurentius zu werben – oder einen der anderen Kindergärten im Kirchenkreis Celle. Gute Erzieherinnen und Erzieher werden überall gesucht.

Ab Oktober werden
vier MitarbeiterInnen gesucht.



St. Martinsumzug



Stockbrot
Wurstchen
Getränke

Freitag, 11.11.

um 17.30 Uhr

St. Laurentiuskirche Nienhagen

Evangelische Kita Nienhagen
Ev. Jugend Nienhagen

Verstärkung für das Kirchenmusik-Team

Kirsten Höhle kommt zur Verstärkung

Sie ist studierte Musikerin, freischaffend tätig mit den Hauptfächern Querflöte und Orchesterleitung. Nun hat Kirsten Höhle mit dem Orgelspielen begonnen und ist gerade dabei, den sogenannten „C-Schein“ zu machen, eine Art Führerschein für die musikalische Gestaltung von Gottesdiensten. Ihr Lehrer ist Kirchenmusikdirektor Michael Voigt von der Celler Stadtkirche. Die Ausbildung findet im Zentrum für Kirchenmusik und Gottesdienst im Kloster Hildesheim statt und natürlich im Selbststudium. Das Programm ist anspruchsvoll: Einführung in die Liturgie des Gottesdienstes, Hymnologie und theologische Information, Orgelbaukunde und natürlich das Spielen der Orgel – und das alles ist nebenberuflich zu absolvieren. Eine wirkliche Herausforderung. Aber Kirsten Höhle hat Feuer gefangen. Jetzt gerade in den Sommerferien ist auch etwas mehr Zeit als sonst zum Üben da. Und die Pastoren freuen sich, wenn sie bei geöffnetem Fenster beim Predigtschreiben leise den Choral „Lobe den Herrn“ aus der Kirche herüberwehen hören. Im nächsten Frühjahr ist „Führerscheinprüfung“, dann gibt es einen Sekt nach einem Gottesdienst, den Kirsten Höhle musikalisch verantwortet. Versprochen.





**Alle Einnahmen
aus dem Kartenverkauf
und der Bewirtung
kommen der Aktion
„Volle Diakonenstelle“
zugute.**

Endlich macht St. Laurentius wieder Theater

Die Theatergruppe St. Laurentius tritt nach zwei Jahren Coronapause endlich wieder auf

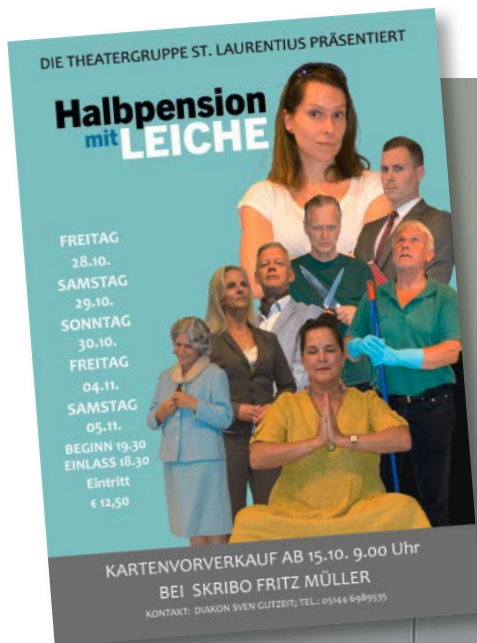
Geprobt wird schon seit mehreren Monaten. Nun geht es für die Darstellerinnen und Darsteller um Regisseur Sven Gutzeit in den Endspurt. Wie immer beteiligen sich aber auch im Hintergrund viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um dem Publikum einen unvergesslichen Abend zu bereiten. Alle Einnahmen aus dem Kartenverkauf und der Bewirtung kommen der Aktion „Volle Diakonenstelle“ zugute.

Soviel sei schon jetzt verraten: Eine Selbsthilfegruppe für Mörder? Na klar, schließlich verdienen alle eine zweite Chance. Angeführt von der ehemaligen Bardame Pretty stürzen sich der cholerische Horst, die versponnene Jayashree, der putzwütige Ingolf und das tüddelige Tantchen in ihr größtes Abenteuer: die Eröffnung der Pension „Fünf im Glück“. Zwar ist der Speisesaal mickrig und die Buchführung eine Katastrophe, aber trotzdem hofft die Chaostruppe auf fünf Sterne vom Hotelverband. Doch dann checkt als erster Gast ausgerechnet die Psychologin der Selbsthilfegruppe ein. Aber nicht, um sich zu erholen, sondern um ihren unbedarften Mann loszuwerden. Dazu glaubt sie sich in der Pension goldrich-

tig, schließlich kennt sie die Schwächen ihrer Patienten und weiß sie für sich zu nutzen.

Als dann auch noch die Hotelprüferin auf den Plan tritt, eskaliert die Situation. In der Lobby befindet sich eine Leiche. Jeder kommt als Täter in Frage, doch die Mannschaft hält eisern zusammen. Nach einem temporeichen Versteckspiel gibt's die erhofften fünf Sterne – und obendrein Verstärkung für das Team!





KARTENVORVERKAUF AB 15.10. 9.00 Uhr
BEI SKRIBO FRITZ MÜLLER
KONTAKT: DIAKON SVEN GUTZEIT; TEL.: 0514 6989335



Herby Frank, Peter Mahler und Ulle Klingberg probieren aus, wie sie die Regieanweisungen von Sven Gutzeit am „auf die Bühne“ bringen können.

”

Eine Selbsthilfegruppe für Mörder? Na klar, schließlich verdienen alle eine zweite Chance. Angeführt von der ehemaligen Bardame Pretty stürzen sich der cholerische Horst, die versponnene Jayashree, der putzwütige Ingolf und das tüddelige Tantchen in ihr größtes Abenteuer: die Eröffnung der Pension „Fünf im Glück“.

“



La Marze

Jugendfreizeit nach Italien: Irgendwie war alles ganz neu

Nach zwei Jahren Coronapause konnte die Evangelische Jugend endlich wieder auf Reisen gehen. Unweit von Grosseto am Strand Rosmarino hatte Diakon Sven Gutzeit mit seinen Teamern und Jugendlichen das Sommercamp 2022 bezogen – schon zum dritten Mal. Und doch war alles irgendwie ganz neu.



Nach zwei Jahren „Zwangspause“ kamen die Anmeldungen für die Freizeit nicht so selbstverständlich wie sonst, weil bisher die Mund-zu-Mund-Propaganda immer dafür gesorgt hatte, dass die Freizeit binnen weniger Tage ausgebucht war. Diese Werbung aufgrund persönlicher Erfahrung fehlte in diesem Jahr. Außerdem musste sich das Betreuersteam komplett neu finden. Nur eine Teamerin war sozusagen eine „Alte Häsini“. Die über die Jahre eingespielten Abläufe mussten neu eingeübt werden. Das kann nicht verwundern, denn im Team fehlten die „Alten“ - und bei den Teilnehmern fehlten die „Großen“, also diejenigen, die schon zwei oder dreimal dabei waren. Das alles war spannend und anstrengend zugleich.

Auf dem Programm standen viele tolle Aktionen: So konnten die Teilnehmer beim Showabend ihre Talente unter Beweis stellen. Auch beim Casinoabend kam alle Jugendliche zum Zug. Am Ende gab es eine mutige Gewinnerin, die beim Roulette alles auf eine Farbe setzte und ordentlich abräumen konnte.

Natürlich hatte das Team zwei Städtetouren organisiert: Die erste Reise ging nach Siena.

Den ganzen Tag erlebten die Jugendlichen die traditionelle „Contradaioili“, also trommelnde und singende Menschen eines bestimmten Stadtteils in den typischen Farben und Fahnen. Nach 27 Jugendfreizeiten und sieben Besuchen Sienas durfte sogar Diakon Sven Gutzeit dieses Spektakel zum ersten Mal erleben. Die zweite Städtetour führte nach Rom, wo die Jugendlichen in Kleingruppen das Colosseum, den Circus Maximus und die anderen atemberaubenden Bauten des antiken Roms erkundeten.

Für Sven Gutzeit war es sicherlich die anstrengendste Freizeit, weil vieles so neu und anders war. Vielleicht war es aber auch eine der schönsten Freizeiten, denn zu erleben, wie etwas Neues entsteht und Dinge sich wie selbstverständlich einspielen, ist vielleicht mehr wert, als man es im ersten Moment ermessen kann. Und die Abendandachten am Meer, gestaltet von den Jugendlichen selbst - sie waren wieder die Höhepunkte des Tages.

Im nächsten Jahr fährt die Evangelische Jugend nach Fleury in Südfrankreich. Termin 12.07.-24.07.23

Gottesdienste 2022 | September

- 18. Sonntag (14. Sonntag nach Trinitatis)**
09.30 Uhr Gottesdienst auf dem Hachezelt
- 25. Sonntag (15. Sonntag nach Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst mit Begrüßung der neuen Konfirmanden

Gottesdienste 2022 | Oktober

- 2. Sonntag (Erntedank)**
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (Einzelkelche)
11.15 Uhr Taufgottesdienst
- 9. Sonntag (17. Sonntag nach Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 16. Sonntag (18. Sonntag nach Trinitatis)**
10.00 Uhr Männergottesdienst
10.00 Uhr Kinderkirche
- 23. Sonntag (19. Sonntag nach Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 30. Sonntag (20. Sonntag nach Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst
11.15 Uhr Taufgottesdienst

Gottesdienste 2022 | November

- 6. Sonntag (Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 11. Freitag**
17.30 Uhr Sankt-Martins-Andacht und Laternenumzug
- 13. Freitag (Vorletzter Sonntag im Kirchenjahres)**
10.00 Uhr Gottesdienst zum Volkstrauertag, anschließend Kranzniederlegung am Ehrenmal im Kirchturm
10.00 Uhr Kinderkirche
- 16. Mittwoch (Ewigkeitssonntag)**
18.00 Uhr Regionalgottesdienst zum Buß- und Betttag in Bröckel

Gottesdienste 2022 | November

- 20. Sonntag (Pfingsten)**
10.00 Uhr Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen des vergangenen Kirchenjahres und Abendmahl (Einzelkelche)
- 27. Sonntag (1. Advent)**
10.00 Uhr Gottesdienst
11.15 Uhr Taufen
17.00 Uhr Jazz in der Kirche

Für Taufanfragen nehmen sie bitte direkt Kontakt mit dem Pfarrbüro auf.



(0 51 44) 13 98



Kirche für Kids

Wir geben rechtzeitig bekannt, wann wir wieder Kinderkirche und kleine Kinderkirche feiern können.



Pfarrbüro
Öffnungszeiten

Dienstag von 9.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag von 15.00 – 18.00 Uhr

Die Pastoren stehen nach Absprache jederzeit für seelsorgerliche Gespräche zur Verfügung.

FRAGEZEICHEN LÖSUNG

1. C (Mt. 8,21)
2. B (Jer. 1,6)
3. A-B Paulus verwendet dieses Sprichwort aus Sprüche 25 in seinem Brief an die Römer in Kapitel 12, 17-21

GEMEINSAM KIRCHE ERLEBEN!

Gruppen & Kreise im Laurentiushaus

Wir sind für Sie da! ...

Verband christlicher Pfadfinder*innen (VCP)

Die Wildkatzen (Wölflinge ab 7 Jahren)
donnerstags 16.30 – 18.00 Uhr

Die Spechte (Pfadfinder, 13-16 Jahre)
montags 16.30 – 18.00 Uhr

Kontakt: Janna Blume und Nele Burmann, Telefon: 13 98

Kindergruppe

Die Fledermäuse für Kinder
dienstags 16.00 – 17.30 Uhr

Die Eidechsen für Kinder
freitags 16.30 – 17.30 Uhr

Kontakt: Sven Gutzeit, Telefon: 6 98 95 35

Frühstücksrunde

letzter Dienstag im Monat von 8.30 – 10.00 Uhr
Kontakt: Pfarramt, Tel.: 13 98

Vorbereitungskurs „Kinderkirche“

Kontakt: Sven Gutzeit, Telefon: 6 98 95 35

Bibel-Gesprächskreis

einmal im Monat, 20.00 Uhr
Nachfrage bei: Pastor Uwe Schmidt-Seffers, Telefon: 13 98

Seniorenkreis „Fröhliche Runde“

jeweils am 1. und 3. Mittwoch im Monat um 14.00 Uhr
Kontakt: Monika Perlbach, Telefon: 618

Frauengruppe

1. Donnerstag im Monat, 18.00 Uhr
Kontakt: Christa Bockstette, Telefon: 48 92

Männergruppe

Kontakt: Harald Schillbock, Telefon: 13 98

Bibeltexte zum Anfassen

3. Montag im Monat um 19.00 Uhr
Kontakt: Elke Reuter, Telefon: 17 01

Besuchsdienstkreis „Freundliche Brücke“

immer am letzten Dienstag im Quartal um 15.00 Uhr
Kontakt: Pastorin Rena Seffers, Telefon: 13 98

Tafel-Gruppe

Ausgabe: montags ab 12.00 Uhr
Kontakt: Rosi Mikolaiczak, Telefon: 48 61

Gruppe der Psychosozialen Beratungsstelle

des Kirchenkreises: Freitagvormittag
Telefon: (0 51 41) 9 09 03 50

Kochgruppe „Wer is(s)t schon gern allein?“

alle 14 Tage dienstags
Kontakt: Anne Richter, Telefon: 49 55 60

Bitte informieren Sie sich bei den Gruppenleitungen und in den aktuellen Veröffentlichungen der Presse – oder rufen Sie uns einfach an!

Gemeindesekretärin

Maya Tsantilis
Telefon: (0 51 44) 13 98

Küsterin

Corina Masuck
Telefon: (0 51 44) 13 98

Evangelische Kindertagesstätte

Gabriele Konkoly u. Leon Schindler
Telefon: (0 51 44) 45 35

Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Harald Schilbock
Telefon: (0 51 44) 97 10 95

Diakon

Sven Gutzeit
Telefon: (0 51 44) 6 98 95 35

Pastorin

Rena Seffers
Telefon: (0 51 44) 13 98

Pastor

Uwe Schmidt-Seffers
Telefon: (0 51 44) 13 98

Vorsitzende des Gemeindebeirates

Ruth Timme
Telefon: (0 51 44) 5 66 99

Manuela Kohleb

Telefon: (0 51 44) 55 33



Horizont- erweiterung

An Land geht das so gut wie gar nicht. Da stehen zu viele Hindernisse im Weg. Hohe Bäume. Kirchtürme. Hochhäuser. Sie verhindern, dass ich meinen Horizont erweitere. Ihn zu erweitern, das geht eigentlich nur am Meer. Darum liebe ich das Meer so besonders.

Für manche Menschen ist der Horizont ein Bild für Gott. Je näher sie ihm kommen, desto schneller verschwindet er. Einzuholen ist er nicht! Er ist auch nicht genau zu beschreiben. Ständig ändert er sich. Das Bild von diesem Horizont gilt es zu erweitern, seine Änderung gilt es mit zu vollziehen.

Nun gibt es Menschen, die haben feste Bilder von Gott, von ihren Nachbarn, von Mitchristen, von Politikern, von Vorgesetzten und so weiter. Dieses Bild wollen sie ums Verrecken nicht ändern, nicht erweitern. Sie haben einen „Horizont mit dem Radius Null; den nennen sie ihren Standpunkt“ (diese bittere Ansicht wird Albert Einstein zugeschrieben oder David

Hilbert, dem berühmten Mathematiker). Diesen Horizont mit „Radius Null“ zu erweitern, ist schwer bis unmöglich. Weil der Horizont genau genommen keiner ist. Es ist lediglich ein fester, unverrückbarer Punkt. Mit Menschen, die an diesem Punkt, ihrem „Standpunkt“ festhalten, zusammen zu arbeiten, ist lausig schwer, in der Kirche wie im Beruf.

Horizontenerweiterung heißt für mich, die Masse der Probleme, denen wir uns in Kirche und Gesellschaft gegenübersehen, möglichst gemeinsam in den Blick zu nehmen und mit viel Geduld und gegenseitigem Respekt hartnäckig zu bekämpfen. Und zu diesen Problemen gehört auch das Schrumpfen der Kirchen, und zwar der Kirchen aller Art und Frömmigkeit. Dazu gehört auch die Frage nach dem „Verschwinden“ Gottes, der eigentlich nicht zulassen sollte, dass Millionen Menschen in aller Welt hungern, dass Kriege angezettelt werden, denen Millionen Menschen zum Opfer fallen, dass die Güter dieser Welt so ungerecht verteilt sind, dass Menschen ihre Nächte in Angst und Schrecken verleben, dass Schulen und Krankenhäuser bombardiert und ausradiert werden und so weiter.

Ist der Himmel womöglich doch leer? Wohin ist Gott entschwunden?
Wer weitet uns den Horizont dermaßen, dass wir Gott wieder in den Blick bekommen?

Otmar Schulz

S IST DENN DAS? WIE GEHT DENN DAS? WIE KANN ICH DEN HORIZONT ERWEITERN?

Horizont-erweiterung II



Den Horizont erweitern?
Und wenn es sein muss,
mit Hilfe von James Webb!
Auf jeden Fall!
In jedem Alter!

Foto: Adobe Stock

Erinnern Sie sich noch an „Hubble“, jenes Teleskop, das einen das Staunen lehren konnte? 1990 fand es seinen Platz im Weltraum und sandte seitdem Bilder, wie die Menschheit sie noch nie vorher gesehen hatte, bis hin zum ersten „Schwarzen Loch“. „Hubble“ änderte Ansichten über das Zusammenspiel ganzer Milchstraßen. Es fing nicht ein, das vor Millionen von Jahren entstanden und seitdem im Weltraum unterwegs war. Hubble machte mich neugierig. Ich kaufte mir Bücher über Galaxien, also über „Milchstraßen“, die zum großen Teil älter sind als unsere eigene. Bis dahin hatte ich wenig Ahnung von den Milliarden von Sternen und Planeten, die mit unvorstellbarer Geschwindigkeit durchs Weltall rasen.

STAUNENDE FRAGEN ERGABEN: WIE WEIT WÜRDEN DIE FORSCHER MIT HILFE VON HUBBLE AN DEN ANFANG DES UNIVERSUMS KOMMEN? WÜRDEN SIE UNTERWEGS IRGENDWO AUF ANDERE LEBEWESSEN STOSSEN?

MEIN HORIZONT GERIET INS SCHLINGERN.

Seit Jahren staune ich nur noch über das Weltall. Und wir kleinen Menschlein mittendrin. Inzwischen zählen wir um die 8 Milliarden Menschen in aller Welt. Wir bringen nach Kräften hier alles durcheinander und tun dabei so, als gäbe es noch ein zweites oder drittes Weltall, in dem wir leben könnten, wenn wir das erste vernichtet hätten. Soweit wir wissen, gibt es keins! Und nun kommt noch „James Webb“, ein neues Teleskop, das seit Dezember 2021 im Weltraum kreist und um vieles leistungsstärker ist als „Hubble“. Bereits die ersten Bilder haben uns aus dem Staunen nicht herauskommen lassen. „James Webb“ fängt Licht auf, das vor 13,5 Milliarden entstanden sein dürfte, also kurz, nachdem die Welt ins Leben kam, kurz nach dem „Urknall“, wie die Forscher sagen. Dieses Licht kommt jetzt erst bei uns an. Wenn Sie das unvorstellbar finden, wenn Sie das schwindelig macht, dann geht es Ihnen wie mir. Mein Horizont wird unfassbar erweitert, seit ich mich mit dem Weltall befasse. Ich komme einfach nicht nach.

Durch „James Webb“ kommen noch unzählige Galaxien, die wir vorher nicht kannten, in unsere Vorstellungswelt! Meine Antwort ist Staunen, Staunen, Staunen. Ich gehe noch bescheidener mit anderen Menschen um, übe jeden Tag, besser zuzuhören, aufmerksamer zu argumentieren, mich intensiver und dankbarer an allem zu freuen, was diese uralte Schöpfung uns bietet.

Otmar Schulz

Aus der Ferne verändert sich der Blick auf das Gewohnte

Rena Seffers schaut zurück auf die Zeit im Ausland

Urlaubszeit – für viele eine Zeit zum Reisen. Neues kennenlernen, fremde Länder, andere Sitten, ungewohntes Essen, anderes Klima. Solche Ausflüge aus dem gewohnten Alltag können sehr bereichernd sein. Sie helfen uns einen neuen Blick auf das Gewohnte zu entwickeln. Urlaub ist schön, und doch sagen viele am Ende: Zu Hause ist es doch am schönsten!

Bevor mein Mann und ich uns in Nienhagen niedergelassen haben, lebten wir für fast zwei Jahre in Caracas, der Hauptstadt Venezuelas. Die Pastorenstellen waren für uns als Angehörige der Generation Baby-boomer rar (das ist lange vorbei!), wir hatten noch keine Kinder, waren noch an einen studentischen Lebensstandard gewöhnt – und waren frei zu sagen: Lass uns mal die weite Welt kennenlernen! Das erweitert unseren Horizont. Und genauso kam es.

Wir haben ein wunderbares Land kennengelernt, mit unglaublichen Naturschönheiten, ewigem Sommer, sehr interessanten Menschen. Doch das war nicht alles. Wir hatten auch zu tun mit irrwitzigem Autoverkehr, einer beängstigenden Kriminalität (zur eigenen Sicherheit lebt man hinter Gittern), Wasser- und Lebensmittelknappheit und dem Gefühl der Fremdheit als Deutsche in einem lateinamerikanischen Umfeld. Diese Erfahrungen haben meinen Blick auf mein Heimatland verändert. Ich erlebte, dass es nicht selbstverständlich ist, sich als Frau relativ frei in der Öffentlichkeit bewegen zu können. Dass es nicht selbstverständlich ist, immer Wasser zur Verfügung zu haben, das sogar noch trinkbar ist. Ich lernte dort, ohne Scheu oder Scham die deutsche Nationalhymne zu singen und erlebte eine nie geahnte Freude über



Echte Faultiere auf dem Arm – das war damals für die jungen Auslandsvikare Rena Seffers und Uwe Schmidt nur eine der ganz neuen Begegnungen in Caracas. Damals haben sie auch gelernt, ihre eigene Herkunft neu zu bedenken.

kleine Dinge, die mich an zuhause erinnernten: Gummibärchen oder Bockwurst hatten den Wert eines Weihnachtsgeschenkes! Und ich erinnere mich lebhaft an eine Frau aus der dortigen Kirchengemeinde, die eine wahre Multi-Kulti-Biographie aufwies und mindestens vier Sprachen fließend beherrschte. Trotzdem sagte sie: „Das Vaterunser kommt mir nur in Deutsch aus dem tiefsten Herzen.“ Ja, ich war froh, wieder in Deutschland zu sein. Aber ich habe durch diese Zeit im Ausland einen schärferen und sicher auch dankbareren Blick auf das Leben hier gewonnen.

Anzeige

Ich bin Ihr neuer Allianz Fachmann.

Mein Büro ist ganz in Ihrer Nähe. Sie können mich hier persönlich sprechen, wenn Sie Fragen haben oder Hilfe brauchen. Ich freue mich auf Ihren Besuch.



Tobias Meynberg

Allianz Hauptvertretung
Meisenring 37
29336 Nienhagen

E-Mail: tobias.meynberg@allianz.de
www.allianz-meynberg.de

Tel. 0 51 44.9 20 20
Fax 0 51 44.9 20 21



Restaurant *Jahnstuben* Nienhagen

KROATISCHE SPEZIALITÄTEN

**Hochzeit, Konfirmation,
Geburtstag... wir sind die
Profis für Ihre nächste Feier**

Wir beraten Sie gern. Unsere vollklimatisierten Räume bieten Platz für 20-130 Personen. Flexibel lassen sich unsere Saalgrößen einrichten.

Nienhagen · Jahnring 13
Tel. 05144-3111
www.jahnstuben-nienhagen.de

**mit Kegel- und
Bowlingbahn!**



Jeder, der a
lernen, ist a
zwanzig oder a
zählen. Jeder,
lernt, ist jung
zwanzig oder
Jahre zäh
Henry Fo

*Mit Beginn des Ruhestandes
erweitert Hans-Ulrich Schrafnagel seinen
theologischen Horizont*

Lebenslanges Lernen ist sein Thema

Für viele Gottesdienstbesucher ist der Celler Hans-Ulrich Schrafnagel kein Unbekannter mehr. Regelmäßig feiert er mit der Laurentiusgemeinde Gottesdienst – und fühlt sich wie seine Frau Martina, die ihn meist begleitet, sehr wohl in Nienhagen. Grund genug, den „Prädikanten“, wie sein kirchenoffizieller Titel lautet, einmal etwas ausführlicher vorzustellen. Außerdem passt sein Lebenslauf treffend zum Thema Horizonterweiterung.

Für den 1944 in Braunschweig geborenen Hans-Ulrich Schrafnagel war die Kirche – nach dem totalen äußeren und inneren Bankrott Deutschlands – zu einem wichtigen Anlaufpunkt geworden. Schon in der Kinderkirche der St. Pauligemeinde in seiner Heimatstadt, beeindruckte ihn der dortige Pastor und legte den Grundstein für sein lebenslanges Interesse an Theologie und Glauben.

Tatsächlich überlegt Hans-Ulrich Schrafnagel später ernsthaft, ob er nicht Theologie studieren solle – entscheidet sich aber für Mathe und Physik und schlägt die Lehreraufbahn ein. Nach dem Studium kommt er mit seiner Frau Martina nach Celle, wird Lehrer am KAV Gymnasium, dann Rektor an der Orientierungsstufe Klein-Hehlen und schließlich stellvertretender Leiter des Hermann-Billing-Gymnasiums (HBG). Der Kontakt zur Kirche reißt nie ab: Hans-Ulrich Schrafnagel übernimmt als Kirchenvorsteher Verantwortung in der Blumläger Kirchengemeinde, während seine Frau neben ihrer Tätigkeit als Bankkauffrau den dortigen Handarbeits- und Bastelkreis leitet.

Es ist Pastor Michael Wohlgemuth aus Klein-Hehlen, der ihn fragt, was er denn in der nachberuflichen Phase seines Lebens machen möchte. Dass bei Hans-Ulrich Schrafnagel von Ruhestand im Ruhestand keine Rede sein würde, hatte Wohlgemuth wohl geahnt und deshalb die Ausbildung zum Prädikanten ins Spiel gebracht. Dieser Impuls „arbeitet“ in dem Mann, für den Bildung immer große-

geschrieben wurde. Solche Begegnungen sind „Gold wert“, denn sie stoßen Neues an und helfen wie Hebammen, dass das, was in einem Menschen langsam gewachsen ist, auch das Licht der Welt erblickt.

Zunächst besucht Hans-Ulrich Schrafnagel die sogenannten Lektorenkurse, die an vier Wochenenden im Michaeliskloster Hildesheim Grundkenntnis über den Aufbau und die Struktur von Gottesdiensten geben sowie die Aneignung von sogenannten Lesepredigten (der „Lektor“ ist der „Leser“ – natürlich gibt es auch Lektorinnen). Aber dabei will Schrafnagel nicht stehen bleiben. Er möchte Bibeltexte durchdringen, Glaubensbekenntnisse verstehen lernen und eigene Predigten schreiben. In der Prädikantenausbildung bekommt er das nötige Rüstzeug dafür. Nun sind es zwölf Wochenendkurse an verschiedenen Orten, in denen sehr kompakt und konzentriert ein theologisches „Kurzstudium“ absolviert wird.

Nach bestandem Kolloquium mit dem Regionalbischof in Lüneburg schreibt Hans-Ulrich Schrafnagel: „Ich muss für mich bekennen, dass diese Zeit mit „meinem“ Prädikantenkurs mich manchmal sogar an meine eigene Studen-
tenzeit erinnert hat. Die Arbeit hat einfach ganz viel Spaß gemacht. Wir waren ein wirklich gut zusammengewürfelter Kreis aus ganz unterschiedlichen Berufsgruppen: Da gab es die Hausfrau, die Lehrerin, den Physiker, die Tierärztin, die Apothekerin, den Handwerksmeister und auch den Hochschullehrer. Für mich war das jedenfalls eine sehr interessante und lehrreiche Zeit, in der ich ganz viele ausgesprochen nette Menschen habe kennenlernen dürfen.“
Könnte auch zur Auflockerung in einen Extra-Kasten.

Am 28. Januar 2016 wird Hans-Ulrich Schrafnagel in einem festlichen Gottesdienst in der Blumlage in das Amt des Prädikanten eingeführt, das auch die Leitung von Abendmahlsfeiern einschließt. So tourt Hans-Ulrich Schrafnagel nun durch den Kirchenkreis Celle und gibt auch in der Laurentiusgemeinde weiter, was er bei der Beschäftigung mit der Bibel Neues gelernt hat – Neues für Kopf, Herz und Seele. Und damit kommt er bei dem Menschen „an“ – auch in Nienhagen.

Es gibt auch nach 40 Jahren als Globetrotter noch immer etwas zu entdecken

Andreas Pröve ist Weltenbummler, Fotograf, Autor, Menschenfreund und Entdecker. Seit 40 Jahren bereist er die Welt, vornehmlich den asiatischen Raum. Dass er seit seinem 23. Lebensjahr nach einem Motorradunfall im Rollstuhl sitzt, hindert ihn nicht daran, Jahr für Jahr auf Reisen zu gehen. Andreas Pröve ist einer, der seine Lust auf Begegnungen mit fremden Menschen und Kulturen zu seinem Beruf gemacht hat. Beeindruckend.



Andreas Pröve aus Wathlingen im Interview mit Harald Schilbock
Fotos: Andreas Pröve



Harald: Danke, Andreas, dass Du Dir Zeit nimmst, uns ein wenig aus Deinem bewegten Leben zu erzählen. Was ist Dein spontaner Gedanke, wenn Du den Begriff **Horizontenerweiterung** hörst?

Andreas: Diese Frage habe ich mir tatsächlich schon einmal gestellt, als ich in Syrien durch die Wüste gereist bin – vor dem Krieg. Bei meiner Kopfhöhe von 1,40 m sind das genau 4500 m bis zum Horizont. Das kann man mit Pythagoras ausrechnen. Aber das Thema „Horizontenerweiterung“ hat natürlich nichts mit irgendwelchen Zahlen zu tun, sondern, so verstehe ich

das Thema, mit der geistigen Erweiterung. Wenn ich auf Reisen gehe, dann will ich tatsächlich meinen Horizont, genauer gesagt mein Wissen über andere Völker erweitern. Da reicht es mir einfach nicht, was ich in den Medien lese. Dort kommen ja eher die bad news rüber, die positiven Dinge dagegen interessieren ja viele Leute nicht so sehr.

Harald: Du erlebst auf Deinen Reisen große Gastfreundschaft. Sind das die Erfahrungen, die Du wieder mit nach Hause als Bereicherung nimmst oder als Lerneffekt?

Andreas: Also, der Lerneffekt ist nicht,

dass ich den Deutschen vorwerfe, nicht so gastfreundlich zu sein. Wir haben eine andere Mentalität. So sind wir nicht. „You are welcome“ ist übrigens auch im Ausland nicht immer so ernst gemeint. Wenn es dreimal ausgesprochen ist, ich denke an den Iran oder in andere islamische Länder, dann kann man auch sagen: „Jetzt geh ich dahin!“

Harald: Was war Deine eindrücklichste Reise, kannst Du das sagen? Auch im Blick auf die Differenz von Deinen Erwartungen und dem, was Du dann tatsächlich erlebt hast.



Andreas: Das Eindrücklichste waren meine Flussreisen, die ich unternommen habe. Ich habe mir gesagt: Wenn Du ein Volk kennenlernen willst, dann musst Du deren Flüsse bereisen, denn die Flüsse waren schon immer da. Flüsse sind erste Siedlungsgebiete, da sind die Hochkulturen entstanden. Also Flüsse bereisen! Außerdem habe ich auf diese Weise auch immer einen roten Faden für meine Bücher. So habe ich mir vor 20 Jahren den Ganges vorgenommen. Ich bin ja schon viel durch Indien gereist, ich kenne das Land wie meine Westentasche. In dieser Zeit sind übrigens die Handbikes aufgekommen, das hat mir geholfen. Ich konnte mit dem Vorspannfahrrad viel schneller unterwegs sein, viel größere Distanzen zurückzulegen und auch viel mehr Gepäck mitnehmen. Das war ja bis dahin immer mein Problem. Mit diesem Handbike hat sich mein Horizont, um auf das Thema zurückzukommen, extrem erweitert. Und ich will ja selber unterwegs sein.

Harald: Warum der Ganges?

Andreas: Das ist der Pilgerweg für gläubige

Hindus und eine wunderbare Gelegenheit, die Menschen dort kennenzulernen. Ich bin also an der Mündung gestartet, in Kalkutta, um dann nach 2700 km an der Quelle anzukommen, das war mein Ziel. Aber ich habe nie wirklich daran geglaubt, das zu schaffen, weil die Quelle des Ganges in 4000m Höhe in Schnee und Eis entspringt. Wie sollte ich da hinkommen? Da gibt es keine Straßen, keine Wege, nix. Aber ich habe gedacht: Du startest einfach, und mal schau'n, was draus wird. Wenn es nicht mehr weitergeht, dann bin ich nicht enttäuscht, weil das Scheitern bei solch einer Reise immer dabei ist. Gerade bei mir.

Harald: Und wie hast Du es bei allen Schwierigkeiten bis zur Quelle des Ganges geschafft?

Andreas: Als ich irgendwann an meine Grenzen gestoßen bin, weil die Straßen und Wege zu Ende waren, habe ich mich erkundigt, was ich tun könnte. Und die Leute haben mir gesagt: „Na, dann musst Du Dir Sherpas engagieren, also Träger wie im Himalaja, deren Job es ist, nicht nur Gepäck und Lebensmittel, sondern auch Menschen zu tragen.“ Und dann hat mich tatsächlich so eine Truppe bis zur Quelle getragen. Das war ein so erhebender Moment, dass ich heute noch davon zehre. Da habe ich auch begriffen, was Reinhold Messner und die anderen Bergsteiger dazu treibt, unter Lebensgefahr, so viele Strapazen auf sich nehmen, um an ihr Ziel zu gelangen.

Harald: Das war so ein Kraftmoment von dem Du lebst, wenn es Dir mal nicht so gut geht?

Andreas: Ja, stimmt, aber das ist nicht nur diese Reise gewesen. Von jeder meiner Reisen, die ich seit vierzig Jahren unternommen habe, habe ich ein großes Stück Selbstvertrauen dazu gewonnen. Ich merke immer wieder: Es sind Dinge möglich, von denen ich selber und viele Menschen

denken: Das geht nicht. Doch das Ende des Horizontes ist noch längst nicht erreicht, um es im übertragenen Sinne auszudrücken. Es gibt irgendwo immer noch Dinge, die ich noch nicht entdeckt habe.

Harald: Mein Eindruck ist, dass Du dauernd unterwegs bist...

Andreas: (lacht, wie so oft) Ja, ich bin dauernd krank, entweder leide ich unter Heimweh oder Fernweh.

Harald: Das sich auf den Weg machen: Ist das auch so eine Art sich zu beweisen, dass ich das kann?

Andreas: Klar, ich gebe zu, dass das auch dahinter steckt. Ich muss es mir beweisen, vielleicht auch anderen beweisen, weil wir in der Gesellschaft immer noch diesen Gedanken haben: Der ist behindert, dem muss geholfen werden. Mir macht es Freude vor staunenden Gesichtern zu stehen und wie neulich zu erzählen, dass ich von Wathlingen nach Istanbul und zurück gerollt bin. Vorhin auch beim Einkaufen...

Harald: Du bist mit Deiner Geschichte auch ein Vorbild für andere. So hältst Du Vorträge vor frisch Verunfallten... bekommst Du von diesen Menschen auch eine Rückmeldung oder vielleicht sogar Dank?

Andreas: Selbst nach 40 Jahre bekommen ich noch Meldungen von Leuten, die sagen mir: „Du warst es, der mir damals den Kick gegeben hat, als ich im Krankenhaus lag. Ohne dich hätte ich das nie so gepackt.“ Das gibt mir selbst natürlich Selbstvertrauen und die Bestätigung, dass ich auf dem richtigen Weg bin.

Harald: Für mich haben Deine Reisen auch etwas von Pilgerreisen. Hape Kerkeling sagt ja, dass jeder Pilger irgendwann Gott trifft. Kannst Du von solchen göttlichen Momenten auf Deinen Reisen berichten?

Andreas: (kurzes Zögern) Nein, kann ich nicht. Ich habe mich natürlich auch gefragt, warum eigentlich nicht. Ich bin ja durch viele buddhistische und viel

mehr durch hinduistische und islamische Länder gereist. Ich habe festgestellt, dass ich dabei den Religionen nicht näher gekommen bin, nicht meiner und nicht den anderen Religionen. Ich bin eher der, der von außen betrachtet und verstehen will, mit welchen Motivationen Menschen in einen Tempel, eine Kirche oder eine Moschee gehen, um dort ihr Heil zu suchen. Ich habe auf meinen Reisen festgestellt: Wenn's um Hilfe geht, muss ich mich erst einmal selbst bemühen. Erst wenn ich die Initiative ergreifen, bekomme ich auch Hilfe von außen.

Harald: Ein Zwischengedanke, Andreas: Könnte es sein, dass Dein Schutzengel immer schon bei Dir war?

Andreas: Daran glaube ich schon wirklich. Ja, Wenn ich überlege, in welchen Situationen ich schon gesteckt habe, wo ich gut rausgekommen bin... wir wissen es ja nicht, ob wir Schutzengel besitzen oder nicht. Aber manchmal denke ich: Irgendwo ist da vielleicht doch etwas, was dich beschützt. Vor allem, wenn ich an die Verkehrssituationen in Indien denke. Es ist ja krass, was da abgeht.

Harald: Du hast ja eine ganze Menge an Auszeichnungen bekommen. Was macht das mit Dir?

Andreas: Ja (ein langes Jaaaaa), Auszeichnungen nehme ich natürlich gerne an, es sind Bestätigungen, aber ich lege da nicht so viel Wert drauf. Pokale, Medaillen, Urkunden... das ist nett, ich freue mich da-

rüber. Ich bin auch einmal Globetrotter des Jahres in Deutschland gewesen. Das Preisgeld von 5000 Euro habe ich natürlich gleich in die nächste Reise gesteckt. Ich muss ja als alles selbst finanzieren und kann meine Kosten nur durch den Verkauf meine Bücher oder die Vorträge hereinbekommen.

Harald: Wenn Du unseren Lesern abschließend noch einen Satz mitgeben kannst zur Horizontenerweiterung...

Andreas: Wenn Ihr auf Reisen geht, lasst alle Eure Vorurteile zuhause. Manche werden sich vielleicht bestätigen. Aber allgemein möchte ich sagen: Das Volk des Landes ist völlig anders als die Administration, die Führung des Staates, das habe ich China ebenso erlebt wie im Iran oder in Syrien oder Indien. Also: Sich etwas vorbereiten, ja, aber dafür umso mehr mit Menschen zusammentreffen. Offen sein. Erst dann kann man sich ein Urteil bilden.

Harald: Danke, lieber Andreas, das war Mut machend und Horizont erweiternd auch für mich. Alles Gutes und Gottes Segen.



CHINA von Shanghai nach Tibet

China ist einzigartig, voller Widersprüche und Überraschungen. Andreas Pröve setzt sich ein hohes Ziel: 6000 Kilometer im Rollstuhl von Shanghai zu den Quellen des Jangtsekiang in Tibet. Mit Bildern, die den Atem rauben, mit Herzblut, unerschöpflichem Humor und Leidenschaft fesselt er sein Publikum. Es leidet, lacht, kämpft mit ihm, und erlebt sein großes Glück als er sein Ziel erreicht.

Der Weg dorthin ist gepflastert mit bewegenden Momenten großer Hilfsbereitschaft. Unüberwindliche Widerstände bedrohen seinen Traum und zwingen ihn zu immer neuen Umwegen. Er durchquert Wüsten und Megastädte, Welten aus riesigen Felssäulen, aus Terrassenfeldern, und Gebirgen, die in allen Regenbogenfarben leuchten. Doch am Ende sind es aufwühlende Begegnungen mit den Menschen, die anrühren und hinreißen. Ihre Lebensgeschichten und Portraits, ihr Glaube und unerschütterlicher Optimismus, verleihen seiner spannenden Reise die Faszination.

Anzeige

TAXI
Albert
Wathlingen

Abrechnung mit allen Krankenkassen. Bestrahlungs-, Dialyse- und Flughafenfahrten

Rollstuhlfahrzeug mit Rampe

Ihr Taxi für bequeme Fahrten ohne zusätzlichen Aufschlag in Ihrem Rollstuhl.

05144 9 21 21

Unterstützen Sie uns einfach – mithilfe Ihres Smartphones



Es gibt selbst-
verständlich eine
**Spenden-
bescheini-
gung**

Scannen Sie den nebenstehenden QR-Code mit der Kamera Ihres Handys und Sie landen auf der Onlinespendenseite von St. Laurentius.

Ob für:

- unsere Volle Diakonenstelle
- die Klimainitiative
- unsere musikalischen Aktivitäten
- die Stiftung
- oder einfach unsere allgemeine Gemeindegemeinschaft

hier können Sie Ihre Spende schnell und sicher zu uns senden und auch gleich die gewünschte Spendenbescheinigung bestellen.

Schon jetzt sagen wir ganz herzlich DANKE!

Stiftung St. Laurentius Nienhagen

Zukunft stiften

Das Kuratorium der Stiftung

Ewald Richter (Vorsitzender)
Klosterhof 5a, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 49 55 60

Fritz Rainer Haut (stellv. Vorsitzender)
Ackernstraße 16, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 16 94

Prof. Dr. Gunter A. Pilz
Turmstraße 21, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 9 26 44

Anette Hauschildt
Herman-Höper-Ring 15,
29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 49 02 74

Mona-Kristin Meyer
Büthenhorst 6, 29336 Nienhagen

Manfred Stiller
Maisfeld 19, 29336 Nienhagen

Spendenkonto beim Kirchenamt Celle
Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg
IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10

Kennwort: Stiftung St. Laurentius
Nienhagen

Assoziiertes Mitglied im



Anzeige



Keko & Mats
FACHWerke
Viele Fächer - viele Werke...

**KERSTIN KOZLOWSKI
& MAYA TSANTILIS**

Schafstallweg 10
29336 Nienhagen
☎ 05144 / 9 72 67 88
🌐 www.kekomats.de
facebook & Instagram

📦 Stoffe + Kurzwaren 📦 Nähkurse
📦 Geschenke für Groß und Klein

Di. - Sa. 09:30 - 12:30 Uhr
Di. - Fr. 15:00 - 18:00 Uhr

Im Namen Jesu wurden getauft



Theodor Schilbock
 Mattis Flörke
 Ida Lührs
 Amara Ndow-Richter
 Emma Siemßen
 Leni Medrikat
 Ole Medrikat
 Antonia Rehne

Viktoria Rehne
 Leon Buchholz
 Emilia Stresing
 Lianna Beckmann
 Johanna Sindram
 Friederike Penke
 Alfred Peymann
 Lea Wagner

Emil Wagner
 Jan Wagner
 Femke Wilke
 Clarissa Henini
 Linus Hartmann
 Jette Böttcher
 Mira Fischer

Jannik Schipper
 Ella Parlaska
 Carl Köneke
 Melina Averin
 Mia Zaton
 Zoe Gebler
 Phil Niemann

Ihre Ehe unter Gottes Segen haben geschlossen:

Michael und Julia Kraska, geb. Hartmann
 Benjamin und Kaitlin Eckart, geb. Broukema
 Stefanie und Manuel Perlbach, geb. Schröder



Von Gott zu sich genommen und kirchlich bestattet:

Karin Kaiser, geb. Stegmann 86 Jahre
 Günther Zeppei 93 Jahre
 Sabine Wiesner, geb. Scheibner 70 Jahre
 Ingrid Soeder, geb. Hofemeister 85 Jahre
 Hans Walendy 78 Jahre
 Monika Oetker, geb. Busch 71 Jahre
 Helmut Lehmann 86 Jahre
 Ulrich Kelch 80 Jahre

Bruno Borchmann 68 Jahre
 Edgar Heuer 71 Jahre
 Irma Geisler, geb. Sauer 96 Jahre
 Lenchen Schroeter, geb. Adena 92 Jahre
 Karin Kamensky, geb. Ivers 86 Jahre
 Hartmut Spahr 84 Jahre
 Ursula Baxmann 88 Jahre
 Katharina Maier 92 Jahre

Anzeige



Prasuhn GmbH
 ÖKO-HAUS-VERSORGUNG
www.prasuhn-oekohaus.de
 Waldweg 52a • 29336 Nienhagen - Nienhorst
 Telefon 05085/18 21 • Mobil 0171/5454490
 Telefax 05085/6729
 E-Mail info@prasuhn-oekohaus.de

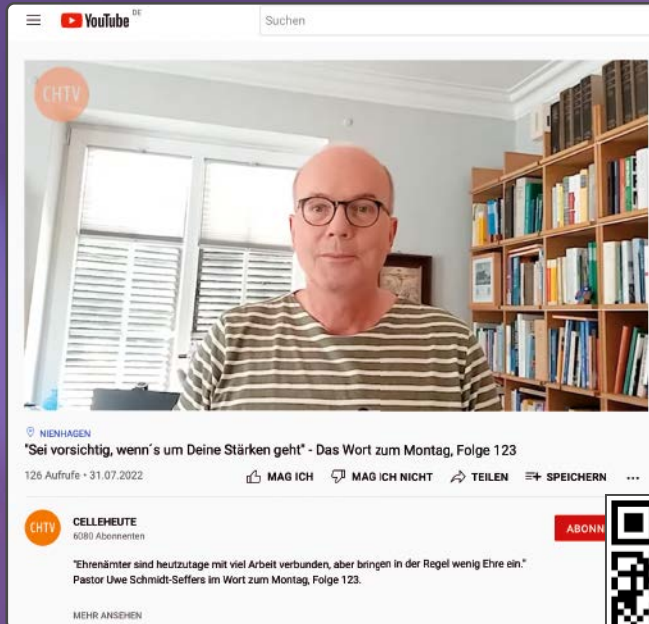
- Sanitär-, Heizungs-, Klima- und Lüftungsarbeiten
- Holz- und Pelletkessel, Kaminöfen
- Luft-, Wasser-, Sole-Wärmepumpen
- Solar für Wärme und Strom
- Zentrale Staubsaugeranlage
- Alters- und behindertengerechte Badanpassung
- Digitale Badplanung
- Regenwasser-Rückgewinnung
- Klempnerei
- Gebäude-Energiepass
- Abwasserrohrreinigung



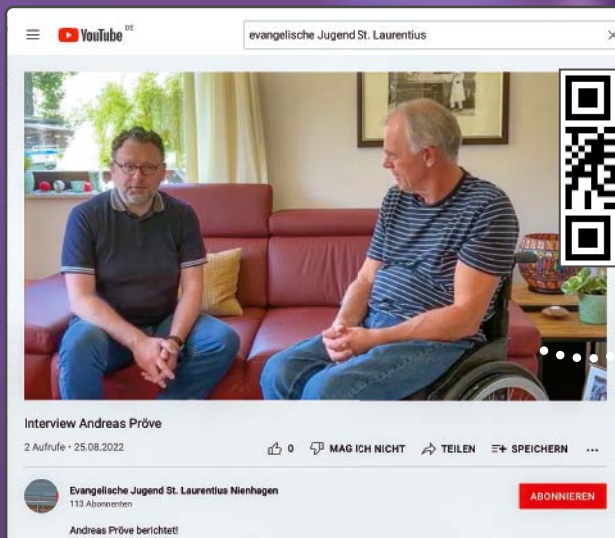


Wir ♥ Lebensmittel.
Müller
 ...ein starkes Team!
 Nienhagen

GEMEINSCHAFT IM DIGITALEN LAURENTIUSHAUS



„Ehrenämter sind heutzutage mit viel Arbeit verbunden, aber bringen in der Regel wenig Ehre ein.“ Pastor Uwe Schmidt-Seffers im Wort zum Montag, Folge 123.



Das Interview mit Andreas Pröve in voller Länge auf Youtube.



Elke Drewes-Schulz liest begleitend zu ihrer Andacht auf Seite 4 das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg und das Gedicht von Rainer Maria Rilke auf der Rückseite des Laurentiusboten.

Foto: Adobe Stock



ST. LAURENTIUS AUF YOUTUBE

RCHE
GITAL

ÜR DICH



Anzeigen

Webdesign | Neue Medien | Klassische Werbung | Event-Design

design@concept
WERBEAGENTUR

Turmstraße 23 | 29336 Nienhagen | Tel. 0 51 44 - 49 44 45
www.design-ad-concept.de

Jetzt aktiv
dem Schmerz
begegnen

**Schmerztherapie
nach Liebscher & Bracht®**

Informieren Sie sich
außerdem über:
Klassische Homöopathie
**ganzheitliche
Ernährungsberatung**

**Naturheilpraxis
Heike Höflich**

Dorfstr. 47 · 29336 Nienhagen · Tel. 0 51 44 - 49 47 06

Gesundheit und Harmonie
oliven apotheke

**IHRE OLIVEN APOTHEKE –
FÜR SIE VOR ORT.**

Oliven Apotheke Nienhagen
Herzogin-Agnes-Platz 7 · 29336 Nienhagen
Tel. 0 51 44 - 49 53 53
Mo. – Fr. 8.00 – 18.30 Uhr · Sa. 8.30 – 13.00 Uhr

Bestattungsinstitut Schacht
individuell und persönlich

Wichtige Fragen bespricht man am besten
in vertrauter Umgebung.
Deswegen kommen wir gern zu Ihnen.

Vorsorgen können Sie mit uns und der
Deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand.

Es betreut Sie Familie Katanic
Am Bohlkamp 2B, 29339 Wathlingen
Telefon: 05144 93947 E-Mail: Bestattungen-Schacht@t-online.de

vier 4 wände
Immobilien Stephanie Schulte

Wir verkaufen Ihr Haus!
www.4waende-immobilien.de
05141 - 40 989 02 05143 - 48 396 86

Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort.
Sie sprechen alles so deutlich aus:
Und dies heißt Hund und jenes heißt Haus,
und hier ist Beginn und das Ende ist dort.

Mich bangt auch ihr Sinn, ihr Spiel mit dem Spott,
sie wissen alles, was wird und war;
kein Berg ist ihnen mehr wunderbar;
ihr Garten und Gut grenzt grade an Gott.

Ich will immer warnen und wehren: Bleibt fern!
Die Dinge singen hör ich so gern.
Ihr rührt sie an; sie sind starr und stumm.
Ihr bringt mir alle die Dinge um.

Ein Gedicht von: Rainer Maria Rilke

Impressum

Herausgeber: Evangelisch-lutherische
St. Laurentiusgemeinde
Dorfstraße 33, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 13 98
Fax (0 51 44) 97 23 70
E-Mail: KG.Nienhagen@evlka.de
Web: www.laurentius-nienhagen.de
Pastorin Rena Seffers,
Pastor Uwe Schmidt-Seffers

Druck: Ströher Druck, Celle
Redaktion: Uwe Schmidt-Seffers
(verantwortlich), Elke Drewes-Schulz,
Sven Gutzeit, Otmar Schulz,
Rena Seffers

Satz: Uwe Schmidt Seffers
Layout & Gestaltung:
design@concept Werbeagentur
e.K. Nienhagen

Bei nicht namentlich gezeichneten
Artikeln ist das Redaktionsteam
Autor. Für unverlangt eingesandte
Texte, Grafiken und Fotos wird keine
Gewähr übernommen.

Bitte beachten Sie die Anzeigen der
Firmen, die den Laurentiusboten mit
einer Spende unterstützen!

Auflage: 2750

Der Gemeindebrief erscheint in der
Regel dreimal im Jahr und wird allen
Haushalten in Nienhagen kostenlos
zugestellt. Damit erreicht der Gemein-
debrief auch nicht-evangelische Haus-
halte. Bitte verstehen Sie ihn dann
als nachbarlich freundlichen Gruß.

Spendenkonto:
Sparkasse Celle
IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10

Verwendungszweck „Nienhagen“

★

Bester Gemeindebrief
2020 der Landeskirche
Hannover